



Statement von Cord-Eric Lubinski, Leiter der Landesvertretung der DAK-Gesundheit Schleswig-Holstein, im Rahmen der Pressekonferenz am 17. Mai 2018 in Kiel

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir stellen Ihnen heute unseren aktuellen DAK-Gesundheitsreport für Schleswig-Holstein vor. Sie bekommen zunächst einen Überblick über die wichtigsten Kennzahlen des Krankenstandes aller erwerbstätigen Mitglieder der DAK-Gesundheit in Schleswig-Holstein.

Dann präsentieren wir Ihnen unser diesjähriges Schwerpunktthema: „Rätsel Rücken – warum leiden so viele Schleswig-Holsteiner unter Schmerzen?“

Dieser Report ist so umfassend wie kein anderer zuvor. Neben den klassischen Daten zum Krankenstand präsentieren wir Ihnen Analysen aus dem ambulanten Bereich sowie die Sicht von Experten und Betroffenen. Erstmals haben wir diese Ergebnisse durch umfangreiche Krankenhausdaten erweitert – und dadurch viele Erkenntnisse gewonnen, die die Versorgungssituation in Schleswig-Holstein aus einem neuen Blickwinkel zeigen.

Eines steht fest: Im Krankheitsgeschehen sind Rückenschmerzen omnipräsent, die Fehltage im Job hoch. Und der Großteil der Betroffenen meldet sich noch nicht einmal krank! Mehr als drei Viertel der Arbeitnehmer in Schleswig-Holstein hatten im vergangenen Jahr Rückenschmerzen. Rund 111.000 erwerbstätige Patienten plagen sich drei Monate oder länger mit Schmerzen. Viele leiden so stark, dass sie direkt ins Krankenhaus gehen.

Mit Blick auf die Ergebnisse unserer Studie muss man festhalten: Das gesundheitspolitische Ziel, das Problem Rücken in den Griff zu bekommen, wurde bislang nicht erreicht. Die Untersuchung sollte deshalb zum Anlass genommen werden, die Angebote in den Bereichen Prävention und Versorgung in Schleswig-Holstein auf den Prüfstand zu stellen.

Um den Erwartungen der Menschen an die Versorgung möglichst gerecht zu werden und gleichzeitig die Notfallambulanzen der Kliniken zu entlasten, könnten Schwerpunktpraxen, medizinische Versorgungszentren und tagesklinische Versorgungsangebote, aber auch ein verbesserter Terminservice bei den niedergelassenen Ärzten wichtige Lösungsansätze sein. Portalpraxen wie hier in Schleswig-Holstein sind eine denkbare Maßnahme, um Rückenschmerzpatienten besser und gezielter zu versorgen.

Unser aktueller Gesundheitsreport „Rätsel Rücken“ bietet auch Anknüpfungspunkte, gemeinsam mit Betrieben aus Schleswig-Holstein zu überprüfen, ob es neue Wege des Zugangs zu den Beschäftigten gibt, um diese zu aktivieren, an den vielfältigen Präventionsangeboten teilzunehmen. Denn Prävention ist und bleibt der zentrale Ansatz, die viel zu vielen Krankheitstage mit Rückenschmerzen einzudämmen.

Ein für uns neuer Weg ist unser digitales Präventionsangebot DAK Rücken@Fit. Mit diesem Online-Coaching reagieren wir auf die Ergebnisse unserer Untersuchung. Es bietet eine individualisierte Hilfe bei akuten und chronischen Rückenschmerzen. Denn genau so individuell wie Rückenschmerzen muss auch das Coaching sein.

Darüber hinaus ist und bleibt unser Credo: Mehr Bewegung bei der Arbeit und in der Freizeit ist die beste Vorsorge gegen Rückenschmerzen. Auch unter diesem Aspekt freue ich mich, dass wir Sie, Herr Prof. Gerdsmeyer als Experten für unseren Gesundheitsreport gewinnen konnten und Sie die neuen Erkenntnisse vor dem Hintergrund Ihrer langjährigen Arbeit für die Rückengesundheit für uns einordnen und bewerten – und sicher auch hilfreiche Tipps für Betroffene aufzeigen können.

Ich darf nun Frau Hildebrandt vom IGES Institut bitten, Ihnen jetzt die Ergebnisse zum Krankenstand des vergangenen Jahres sowie zum Schwerpunkt „Rätsel Rücken“ zu präsentieren.